

Das Volkblatt
erscheint jeden Freitag
nachmittags. Der monatliche
Bezugspreis
betragt 70 Pf. frei im Hause,
wenn die Post direkt.
70 Pf. oder vierteljahrlich
2.10 ohne Postgebühren.

„Die Neue Welt“
(wöchentlich erscheinende
Internationale - Zeitschrift)
kostet monatlich 10 Pf.

Schriftleitung:
Halle 42/44, Fernsprecher 888
Schriftführer: Herrlage von
12-1 Uhr mittags.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Pelitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen- Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Die Anzeigengebühr
beträgt für die 46 mm breite
Zeilenbreite ab deren Raum
10 Pf. für einmündige An-
zeigen 20 Pf., Anzeigen unter
100 (90) Zeichen (Zeilen-
breite) 75 Pf.

Anzeigen
Für die morgige Ausgabe
bis morgen 10 Uhr in der
Redaktion oder bis 6 Uhr
in der Filiale anzufragen.
(Größere Anzeigen möglichst
am Tage vorher).

Hauptgeschäftsstelle:
Halle 42/44, Fernsprecher 1047
Hilfsamt: Herrlage Nummer-
bezug 7. März morgens
bis 7 Uhr abends.

Die Eroberung von Warschau und Jwangorod.

Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 6. August, vorm. (W. Z. B.)
Deutscher Kriegshauptquartier.

In Kurland fanden in Begang von Popel (60 Kilometer
nordöstlich von Rostow) und bei Kowaritz und Kurlitz
(nordöstlich von Bielomierz) für uns erfolgreiche Heiterkämpfe
statt.

An der Westfront südlich von Lomza machten die deut-
schen Truppen trotz heroischen Widerstandes der Russen weitere
Durchbrüche.

Zwischen Zugumindung und Rasseit durchführten Ein-
schleifungskorps von Rawa-Wezgieiwil eine feind-
liche Stellung südlich von Wendenow und drangen gegen den
unteren Karow vor.

Unser Luftschiffswander besetzte die Bahnhofsanlagen von
Wielozist mit Bomben.

Wie in den gestrigen Tagesberichten erwähnt, hatten die
Russen, nachdem sie aus der äußeren und inneren Frontlinie
von Warschau geworfen waren, ohne daß die Stadt irgendwie
in Mitleidenschaft gezogen wurde, diese geräumt und waren nach
Praga auf dem rechten Weichselufer zurückgewichen. Von dort
aus beschloß man sie fest zu halten und die Stadt in eine
Festung zu verwandeln und zu besetzen. Wodurch
sämtliche die Russen es auf die Bekämpfung des alten polnischen
Kriegsstandes abgesehen zu haben. Unseren Truppen wird in
einer Stadt von der Größe Warschaus natürlich durch solches
Streifen kein Schaden zugefügt. Man wird hiernach nicht auf
die russische Besatzung abgeben können, daß die Nahrung der
polnischen Bevölkerung aus Schanzengräben erfolgt sei.

Südlicher Kriegshauptquartier.

Unser über die Weichsel vorgehenden Truppen nahmen
einige feindliche Stellungen; feindliche Gegenangriffe blieben
erfolglos.

Die Truppen des Generalstabes sind in Wladimir
die Verfolgungskämpfe fort. Nordöstlich von Rawa-Wez-
gieiwil wurde der Gegner von österreichisch-ungarischen Trup-
pen, bei Sawin (nördlich von Cholm) von den Deutschen aus
seinen Stellungen geworfen.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Der Kampf am Einzelopfer und südlich haueri noch an.
Durch unsere Schwebgeschwader wurden vier feindliche Flug-
zeuge zur Landung gezwungen. Eins davon verbrannte, eins
wurde zerstört. An der Küste fiel ein französisches Wasser-
flugzeug mit seinen Insassen in unsere Hand.

Bericht des österreichischen Generalstabes.

Wien, 5. August. Die lange Reihe von Erfolgen, welche die
Verbündeten seit der Waischlacht am Dunajec in Galizien, in
Süd- und Nordpolen und in den Ost- und Westprovinzen errungen
haben, wurde durch die Besetzung von Jwangorod und
Warschau gekrönt.

Unseren haben unsere Truppen Jwangorod besetzt.
Seitdem sind deutsche Truppen der Armee des Prinzen Leopold
von Bayern in der Hauptstadt von Ostpolen eingedrungen.
Zwischen Weichsel und Bug bringen die beiden Verbündeten
unter Verfolgungskämpfen große Verluste vor. Österreichisch-
ungarische Heerezeit hat Kilgas, deutsche Wladimir-Polnisch
erreicht. — Somit blieb die Frage unerrändert.

Aus dem französischen Heeresberichte.

Ämtlicher Bericht von gestern abend. Mittlere Artillerie-
tätigkeit auf dem Westteil der Front. In den Westgruppen dauern
die Kämpfe mit Bomben und Mörsern und die Besetzung von
aber mit geringerer Stärke auf Seiten der Feinde. Deutliches
Bombardement im Valle von Apremont. In den Westgruppen
wurden sehr erbitterte Kämpfe auf den Höhen, die das Recht in
den Norden befähigen, und namentlich am Schwanenköpfe
gefeuert, wo der Feind, nachdem er sich eines Nachlaufes be-
mächtigt hatte, durch sofortigen Gegenangriff verjagt wurde.
Unser Sperrfeuer brachte den Deutschen sehr schwere Ver-
luste bei.

Neues Opfer der Interseboote.

Wladislaw meidet: Der englische Dampfer Cosello ist ver-
sankt worden. Der Kapitän und 21 Mann der Besatzung
wurden gerettet. Ein Mann ertrank. — Ferner ist der
Dampfer Fortia versenkt worden. Die Besatzung wurde
gerettet. — Der Dampfer Beo, von Newpor mit
einer Petroleumladung vermischt nach Stockholm bestimmt,
wurde von einem deutschen Torpedoboot angehalten.
Er ging außerhalb des dänischen Territoriums süd-
lich des Doggerbank unter.

Britannia, 5. August. Die deutsche Regierung hat amtlich
angekündigt, daß der norwegische Dampfer Minerva von
einem deutschen U-Boot versenkt wurde, das infolge veränderter um-
ständlicher Umstände das Schiff für ein englisches hielt. In
Beziehungen wurde die deutsche Regierung hat ihr lebhaftes
Bedauern ausgesprochen und sich erboten, Schäden-
ersatz zu leisten.

Washington, 5. August. (Nachung des Reuterschen
Bureaus.) Deutschland weigert sich in seiner letzten
Note anzuerkennen, daß die Versenkung des Wil-
liam P. Freese nach dem deutsch-amerikanischen Vertrag
eine Verletzung der amerikanischen Rechte darstellt.

Warschau.

Die Eroberung und Befestigung Warschaus ist eigentlich nie-
mand mehr überraschend gekommen. Sie ist nicht ein plötz-
liches Ereignis, wie etwa vor einem Jahre der Großkrieg auf
Lüttich, sondern sie ist von allen Politikern der Welt im Voraus,
fast möchte man sagen, auf den Tag, in die Rechnung einge-
rechnet worden. Schon vorerlebten hat der bekannte kühn urteilende
Militärhistoriker des Wiener Bund, Stegmann, auf die
sichere und unausbleibliche Eroberung Warschaus in seinem
Blatte hingewiesen und die große strategische Bedeutung dieses
Ereignisses gewandigt. Er hob mit Recht hervor, daß namentlich
nach der Eroberung von Warschau die deutsche Front im Osten
von Miga bis zur Jura in die Hände eine gerade Linie
würde, von der höchsten militärischen Bedeutung sei. Außerdem
sei es natürlich ein Verzicht, die Weichselstellungen nach ihrer
Näherung durch die Russen umzuwandeln und ihre Front nach
Osten zu ziehen. Selbst wenn man annehmen soll, daß die
Verbündeten nicht über diese angegebene Linie hinaus den Feind
zu verdrängen gedächten, erreichen sie etwas, was sie niemals
besähen, nämlich eine gefährliche weit auf feindliches Gebiet
vorgehobene Militärgrenze, die sie mit bedeutend verringerten
Kräften halten könnten und hinter welcher sie die Industrie-
zentren Warschau, Lodz und die weiten Ackerländchen Kur-
lands und Polens ausweichen könnten. Selbst der russisch-
russischen Militärstrategie hätte es nicht gefehlt, wenn
Hohen seine Feindschaft zu verheuen und die Praktiken zu ver-
nichten. Der Verlust der letzteren sei aber für die Russen
zweifellos schlimmer als die Aufgabe des Bodens. Der strate-
gische Rücksicht müsse die Russen hinter Breit-Front führen,
wo sie mit Verlust von noch ungehörten Streitern und Ge-
schützen anlangen würden. Doch ihre Offensivkraft auf viele
Monate, wenn nicht für immer, gebrochen sei, lasse sich kaum
noch bezweifeln. — Der militärische Erfolg wird sich nicht besser,
als in diesen Worten gezeichnet, darstellen lassen. Daß damit
die deutsche Offensive im Osten zum Stillstand kommen werde
und demnach für die militärische Gesamtlage Deutschlands
und Österreich-Ungarns eine große Enttäuschung eintritt, wird
auch von der französischen Presse natürlich in einem ganz
anderen Sinne erwartet und bestritten. Die Pariser Presse
hat schon in den letzten Tagen darauf aufmerksam gemacht, daß
der Fall von Warschau eine deutsche Offensive in
Frankreich erwarten lasse. Dies wäre wohl die nicht-
liegende strategische Folge des Falles der großen Weichsel-
festung. Wieweit diese Vermutung zutrifft, läßt sich natürlich
nicht sagen. Hier hat der deutsche Generalstab die Entscheidung.

Es handelt sich aber bei der Eroberung von Warschau nicht
nur um einen militärischen Winkler großer Unternehmungen,
sondern um eine Aufgabe von unheimlicher wirtschaftlicher
Bedeutung. Mit dem Fall Warschaus ist das Zentrum der
polnischen Industrie in deutsche Hände gefallen und der
große Kreis der industriellen Beziehungen wieder ge-
schlossen, nur daß die wirtschaftlichen Kräfte Polens jetzt nicht
mehr im Interesse Deutschlands arbeiten, sondern von den deut-
sch-österreichischen Mächten benutzt werden können. Die wirt-
schaftlichen Kräfte Ostpolens gehören zum Fundament
der Wirtschaft Ostpolens. Nicht nur der Ackerbau und die
Landwirtschaft, stellen einen wichtigen Teil der russischen Ge-
samtwirtschaft dar, es ist vor allem die polnische Industrie, die
in den letzten Jahrzehnten mit ihrem stolzen Aufschwung
die russische Reichsmacht gestützt hat. Die Eisen-, Kohlen-,
Maschinen- und nicht zuletzt die Textilindustrie Polens haben
in Verbindung mit einer starken Zudeckindustrie nicht nur
Polen für den Markt Polens zu einer neuen Zone gemacht,
sondern auf ganz Ostpolen außerordentlich stark kapitalis-
tisch gewirkt. Die Anlagen der kapitalistischen Entwicklung
in Polen wurden, wie bekannt, gewaltig von England be-
nützt, und kein geringerer wie Karl Marx hat diese Be-
ziehungen zwischen Polen und England im Kapital be-
geleitet, und die ungeheuren Vermögen der polnischen
Arbeitskraft, im besonderen in der Textilindustrie, gegeben.
Die neuere Entwicklung hat sich allerdings von England stark
abgelehnt und sich durchaus und deutlich der deutschen Indus-
trie angegeschlossen. Die Einfuhrwaren wichtiger Maschinen-
teile und Chemikalien nach Polen zeigen ein vollkommenes
Ubergewicht deutscher Fabrikate, so daß man mit Recht davon
sprechen kann, daß an dem wirtschaftlichen Aufschwung Polens
in den letzten Jahren deutscher Geist und deutsche Arbeit einen
wesentlichen Anteil haben. Neben dieser Einfuhr von Waren
hat eine starke Einfuhr von deutschen Arbeitskräften nach den
wichtigen Stellen in der Industrie stattgefunden. Dies alles
wird natürlich für die deutsche Weltwirtschaft Polens eine ge-
waltige Erleichterung bedeuten.

Die Größe der Warschauer Industrie ist bekannt.
Wir haben es da nicht nur mit einem großen Handelsgang zu

ten, der der Zentralspunkt des westlichen Eisenbahnnetzes
war, sondern mit einer eigenen Welt von Industrie und Handel.
Warschau ist nicht nur für die Handelskräfte das Zentrum
ihrer Handels und Betriebs geworden, sondern auch eine ge-
waltige Industriehütte für Leder, Tuch, Eisen, Maschinen,
Wagen, Chemikalien und Metallgegenstände. Die Heimtun
in Bronze, Gold und Silberwaren hat ihren vornehmsten Sitz
in Warschau gehabt. Die Gesamtproduktion erreicht jährlich
einen Wert von mehreren hundert Millionen Mark, was für
die kapitalistische Entwicklung Polens eine Summe in Deutschland
oder England sein würde. Diese gewaltige Entwicklung kommt
jetzt in eine geordnete deutsche Weltwirtschaft, und es ist ganz
unzweifelhaft, daß sie dadurch, nachdem die ersten Verwirrungen
und Schrecknisse des Krieges überwunden sein werden, zu einem
neuen Aufschwung Kraft sammeln wird.

Der Fall Warschaus wird über diesen augenblicklichen poli-
tischen und wirtschaftlichen Wert hinaus besonderen Schmerz
und besondere Bitternis für Frankreich bringen. Die fran-
zösische Bourgeoisie hat gerade für Polen nicht nur aus dem
Südnord mit dem gegenwärtigen Ausland große Vertrieblung
erfahren, sondern sie legt für Polen alle Liebe aus historischer
Erinnerung. Freilich hatte diese Erinnerung einen fast revo-
lutionären Reiz gehabt und war fast französisch. Auf: „Nach
Warschau!“ ist nicht für die Welt und dem Polen geprägt worden,
sondern stammt aus den Jahren der polnischen Erhebungen
und hat zuletzt 1863 in Paris noch wahrer Orgien gefeiert.
Als in den 60er Jahren, nachdem der letzte polnische Aufstand
im Blut erstickt war, der Zar Alexander II. den Kaiser Napoleon
in Paris besuchte, rief ihm auf der Treppe des Tuilerien-
Palastes der später als radikaler Republikaner sehr bekannt
gewordene Floquet die gefälligen Worte zu: „Vive la
Pologne, Monsieur!“ (Es lebe Polen, mein Herr!), womit er
die alte revolutionäre Erinnerung an ein selbständiges Polen
den russischen Mächtern über die Ohren schüttelte. Diese
Erinnerung wird heute in Frankreich seine Wiedererweckung er-
leben. Man wird sie, wie so vieles andere, auf dem Altar der
historischen Tradition geopfert haben und sich heute damit be-
gnügen, den Fall Warschaus als einen ungeheuren Verlust für
den russischen Verbündeten zu betrachten. — Um so mehr, als
man doch empfinden muß, was hier deutsche und österreichisch-
ungarische Kraft geleistet haben, und wie ungeheuer der Gegen-
satz zu den Taten der eigenen Verbündeten ist.

Deutschland wird auch ob dieses Erfolges nicht übermäßig
werden.

Aus dem Fall Warschaus darf schöpfen wir die Hoffnung,
daß die Millionen, die der Zarismus solange im Weichsellande
gehehelt hat endlich von diesem Joch befreit werden und ihre
staatliche Freiheit und Selbständigkeit zurücklangen können.

Der Zusammenbruch der Weichselfront.

Die polnische Hauptstadt ist jetzt fast ganz als reife Frucht
der gewaltigen Umfassungsbewegung der deutschen Armeen
angefallen. An den Ufern des Warze und an der Weichsel
Uhlen-Lutsk ist das Schiff-Warschau als feindlich erbe-
worden. Nach der Niederlage der großen Feldarmee mußte
die Nahrung Warschaus notgedrungen erfolgen. Und nachdem
alles, was in der Gegend ein wertvolles Kriegsmaterial noch fort-
geschafft werden sollte, auf dem Transport war, verließ das
Verlagungsheer die Stadt, um sich selbst in eigener Hand,
wenn möglich, der Umfassung nach zu ziehen. Nur
russische Nachhut haben, wie der deutsche Heeresbericht
sagt, den äußeren und inneren Fortsatz, „in jedem Wiber-
stand“ verteidigt. Die russische Armee, die vor etwa vier
Wochen die Rettung zu räumen begonnen hat, wird also die
schwere Artillerie der Front und der Zwischenfront
verloren haben, was die russische Armee, die sich nicht um ganz schwere und fest eingebaute Kaliber
handelt, redigiert in Sicherheit gebracht haben. Und nur mit
Inanzen wird man in den Schützengräben und hinter den
Drabberbauen und Holzgräben der Selbstheilung be-
trauen können, das Vorbringen der deutschen Angreifer zum
erstenmal zu verhindern und zu verlangsamen.

Eine am 4. August nachmittags in Petersburg von den Vätern
verbreitete halbamtliche Note kündigt schon die Nennung
Warschaus als unmittelbar bevorstehend an. Die Note be-
merkt ausdrücklich, daß von einem „Fall Warschaus“ nicht ge-
sprochen werden könne, da die Russen das Schiff im Plane des
russischen Oberkommandos einbezogen sei. (3)

Selbstverständlich kann durch diese russische Mitteilung der
in den gewaltigen Umfassungsschritten erzwungene militärische
Erfolg des erzwungenen Rückzuges und vor allem die große
moralische Wirkung der deutschen Weltwirtschaft Warschaus nicht
gehemmt werden. Die Wiener Alka, die freilich mit Recht
die Weichsel und Rettung Warschaus nach dem Symbol des
Drauges nach dem Westen, von dem das Jarenreich
erhält war. Sie war das Symbol der Intertudung
aller Slavonen unter russischer Herrschaft, was das Sym-
bol der russischen Unterjochung und Ausschließung des Symbols
für die Eroberungslust des Jaren. Der Fall Warschaus
ist ein Vorzeichen für den Zusammenbruch der russischen
Macht.

Militärisch maßvoller, aber vielfach auch ertragreicher, nach
den sich abzeichnet, erfolgte die Nennung Warschaus.
Der Kampf um die äußere Frontlinie hatte schon eine sehr er-
hebliche Anwesenheit an schwerer Artillerie in unsere Hand ge-
bracht, was sich ergibt, daß die Russen ihre Macht, die

Notizen.

Kriegsverluste der Neutralen. Unter den neutralen Völkern ist Norwegen das Land, dessen Handelsschiffe während des Krieges die größten Verluste aufzuweisen haben. Eine Aufstellung der bisherigen Verluste ergibt, daß über 50 Schiffe von Norwegen verloren sind. Der gesamte Verbleibende Bestand der norwegischen Handelsflotte betrug am 1. April 1914 über 25 Millionen Kronen. Das norwegische Verbleibende betrug am 1. April 1914 über 25 Millionen Kronen betrag. Bei den Schiffsverlusten blieben 75 Mann im Leben.

Die letzte englische Verbleibende nennt die Namen von 17 Offizieren und 1383 Mann.

Gerichtsamt wieder beschlagnahmt. Die *Guerra Sociale* ist wegen eines Artikels über das Gerichtsamt, in dem er die Regierung heftig angriff, wieder beschlagnahmt worden. Diesmal waren Maßnahmen getroffen worden, daß keine Nummer des Blattes an die Abonnenten in der Provinz und in der Umgebung von Paris gelangen konnte. Die Drucker und Leiter des Blattes wurden bestraft.

Politische Uebersicht.

Der innerpolitische Kriegszustand.

In einer Betrachtung an den Jahrestag des 4. August schreibt der Berliner *Völkisch-Courier*:

„Es verlohnt sich auch, der großen Banalitäten zu gedenken, die die Verhältnisse in Deutschland auszeichnet. Sie begann schon am 31. Juli, als der Kriegszustand vorbereitet über das Reich verhängt wurde.“

„Wollen wir ihre Eigenart auf eine kurze Formel bringen, so besteht sie und besteht heute noch vor allem in einer Militarisierung unserer gesamten Verwaltung und, soweit die bürgerliche Verwaltung, zumal in ihren höchsten Stellen, den Reichsämtern, ihre Wirksamkeit verlor, hat, in einer Stärkung der Regierungsgewalt gegenüber der Volkserziehung.“

„Im einzelnen trat die Militarisierung besonders hervor in den reichen Machtbefugnissen, die den kommandierenden Generalen in den Provinzen, in der Stadt Brandenburg dem Oberkommandeur der Marine verliehen wurde. Was die inneren Angelegenheiten des Reiches betrafte, ist absoluten Gehorsam überhört. Aber nicht nur die Reichsämter, sondern auch die Ministerien und die Reichsministerien können ihnen wohl Vorstellungen machen, aber nichts gebieten. Das ist ein Zustand, der außer eben in diesen Kriegsjahren mit dem militärischen Charakter des Reiches unvereinbar wäre. Aber der Kriegszustand erfordert eine solche Zentralisierung der Macht. Offen bleibt dabei freilich die Frage, ob nicht kommende Friedenszeiten hier Reformen bringen müßten zur Regelung dieser Machtbefugnisse im einzelnen — und es hat in den Parlamenten nicht an offener Kritik und an mit verstandenen Vorwürfen gefehelt, die auf solche unrichtigen Reformen hinwiesen. Nicht zum wenigsten bezogen sich diese Wünsche auf die Zensur der Presse und die Beschränkung bzw. Aufhebung des Vereins- und Versammlungsgesetzes. In diesen beiden Bestimmungen tritt die innerpolitische Folge des Kriegszustandes in auch am deutlichsten hervor. Sie bedeutet die Beschränkung und zeitweise die Unterdrückung der öffentlichen Meinung und damit die Verwässerung sehr wesentlicher staatsbürgerlicher Rechte in einem konstitutionellen Staatswesen.“

„In den letzten Tagen des innerpolitischen Kriegszustandes bildete das Juristertum der Volkserziehung vor der Regierungsgewalt der Reichsämter und Ministerien. Es ist heute gerade ein Jahr her, seitdem in der denkwürdigen Reichstagsitzung vom 4. August 1914 der Anfang dieser innerpolitischen Entwicklung geschah. Die Macht des Bundesrats und die Macht des Reichstages, die parlamentarischen Einflüsse verloren von diesem Tage.“

„Am deutlichsten hat sich dies auf dem wirtschaftlichen Gebiet gezeigt. Die freie Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens hat weitgehende Einschränkungen erfahren. ... Die Wirtschaften sind dabei nicht worden, daß bei aller Notwendigkeit dieser ganzen Kriegswirtschaft die Wirtschaften nicht bleiben die Stärkung der Bundesratsgewalt über den Einfluß des Reichstages. Geht hat dieses „mitarbeiten“ und vor allem „mit zu bewilligen“, wenn es sich um Geldausgaben handelte. Die Reichsregierung ist hier auch nicht freier verfahren, und die Vertreter der Reichsämter haben, das darf und soll einem ausdrücklich nicht verkannt werden, durch möglichst oft malige Fühlungsnahme mit den führenden parlamentarischen Persönlichkeiten ihren guten Willen gezeigt, stets Hand in Hand zu gehen mit der Volkserziehung. Aber doch bleibt als Fazit der innerpolitischen Entwicklung eine Machtübertragung zwischen Bundesrat und Reichstag, die in der Regierungsgewalt des Reichstages liegt, und das bedeutet einmal, daß es schon an sich zum mindesten der Volkserziehung ausgesetzten konstitutionellen Verhältnissen ein für die künftige Entwicklung unweiger innerpolitischen Zustände nicht unbedenkliches Moment. Darüber hinaus einer fortgeschrittenen Entwicklung der inneren Politik. Deutschland hat zusammengekommen, wird die staatsbürgerliche Aufgabe der deutschen inneren Politik nach dem Kriege sein.“

„Wie es zu dieser Einschränkung der Volkserziehung-Rede gekommen ist, erzählt am gleichen Tage der *Abg. G. Wolf* in der *W. Z.* folgendes:

„Am letzten Vormittag des 4. August d. J. drängte es in mir, in der Reichstags-Sitzung die Rede zu halten über die Spreidung im Reichsamt des Innern eingeschrieben hatte, den widerstrebenden Vertretern des Bundesrats die Befugnis zu solchen gesetzlichen Maßnahmen auf, die sich zur Abhilfe wirtschaftlicher Schädigungen während der Kriegsjahre als notwendig erweisen würden. In dem der Reichstag dem Bundesrat diese wirtschaftliche Befugnis erteilt übertrug, wachte er gleichzeitig sein Recht dadurch, daß ihm die angeordneten Maßnahmen bei seinem Zulassentritt zur Kenntnis zu bringen und auf sein Verlangen aufzuheben sind.“

„Aber es waren Abgeordnete selbst, die sich eines Teiles ihrer Rechte beraubten, und heute hat G. Wolfenbar, daß die Regierung mit der Annahme dieses Beschlusses sich der Verantwortung über die am 4. August 1914 erteilte Befugnis hinaussetzt und auch die Regelung wirtschaftlicher Fragen für die Zeit nach dem Kriege selbständig vornimmt.“

Nationalliberale Unstimmigkeiten.

„Daß innerhalb der nationalliberalen Partei starke Unstimmigkeiten vorhanden sind, ist durch Veröffentlichungen in den letzten Tagen hinlänglich festgelegt worden. Der Zentralvorstand der Partei soll nun demnach mit der Aufgabe betraut werden, die Geschlossenheit der Partei zu zeigen. Das Leipziger Tageblatt ist jetzt in der Lage folgende Mitteilungen zu machen:

„In jüngster Zeit ist an einigen Stellen der Partei gegenüber dem Reichstagsamt öffentlich ein Verhalten beobachtet worden, das von weiten Kreisen nicht gebilligt werden kann. Bekanntlich ist bei gewissem Bundesratsbeschlusse die der springende Punkt — der Ansicht erweist worden, als ob sie die Meinung der ganzen Partei darstellten. Dagegen haben verschiedene führende Persönlichkeiten Verwahrung eingelegt. Sie sind der Ansicht, daß die öffentlichen Verlautbarungen des Reichstagsamt keinen Anlaß zu der Annahme liefern, daß es eine nationalliberale und liberalistische dem Interesses des Reiches nicht rückwärts dienende Politik betreibt. Diese Männer meinen weiter: Die öffentliche Verlautbarung eines angeblich allgemeinen Mißtrauens sei geeignet, die Autorität des lei-

henden Staatsammtes gegenüber dem Ausland zu erschüttern und ihm gerade beizugehen kraftvolle Politik zu erschweren, die doch von ihm gefordert werde; unruhigende Unruhe gefährdet die Einmütigkeit des deutschen Volkes und schließt einen großen und bedauerlichen Gegensatz zu der Auffassung des Reiches, die sich selbstverständlich mit der Auffassung des Reiches und allen demnachverpflichteten Landes-Beamten decken müsse; diese Unruhe spreche insbesondere über das letzte Ziel des Krieges dem deutschen Volke aus der Seele.“

Diese Unstimmigkeit kann sich nur gegen die Wasser- mann, Stieglitz und Führer manifestieren, die mehrfach, zuletzt von den Vertretern der rheinisch-westfälischen Großindustrie in Köln, die Frage der Richtigkeits in einer Weise erörterten, die eine deutliche Spitze gegen den Reichstagsamt enthielten. Im Zusammenhang damit dürfte auch eine Konferenz mit nationalliberalen Parlamentariern gehalten haben, die am Montag im Reichstagsamt stattgefunden hat.

Von der Vereins- und Versammlungsfreiheit.

Die beiden Generalamendos für Sachsen erlassen unter Aufhebung früherer Bestimmungen eine Verfügung, die u. a. folgendes bestimmt:

„Alle öffentlichen und nichtöffentlichen Versammlungen, in denen militärische, politische, sozialpolitische oder religiöse Gelegenheiten erörtert werden, sind mindestens 48 Stunden vorher der Behörde anzumelden. Den Versammlungen wird im Unterlassungsfalle eine Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten angedroht. Alle in solchen Versammlungen zu haltenden Vorträge, soweit sie militärischen Inhalts sind oder sich irgendwie mit äußeren oder inneren politischen Verhältnissen anlässlich des Krieges befassen, unterliegen der Genehmigung. Wollige Manuskripte dieser Vorträge müssen mindestens 7 Tage vorher zur Prüfung und Genehmigung eingereicht werden. Die Polizeibehörden erhalten die Befugnis, die an solche Vorträge anschließende Debatte ohne weiteres und ohne Angabe von Gründen zu verbieten. Die Verträge über solche Versammlungen in der Presse sind ebenfalls genehmigungsbedürftig. Diese neue Verordnung bedeutet die völlige Vernichtung des Vereins- und Versammlungswesens in Sachsen.“

Der stellvertretende kommandierende General des 7. Armeekorps berichtet die Teilnahme an Zusammenkünften, in denen die Tätigkeit eines Vereins fortgesetzt wird, der von der zuständigen Polizeibehörde aufgelöst worden ist. Wer gegen die Verfügung verstößt, riskiert ein Jahr Gefängnis. Bisher ist von aufgelösten Vereinen im Bereich des 7. Armeekorps nichts bekannt geworden.

Aus der Partei.

Die Kontrollkommission zu den Stuttgarter Differenzen.

Die Kontrollkommission, die in voriger Woche von Dienstag bis Donnerstag wegen des württembergischen Parteifalles in Stuttgart tagte, ist zu dem Beschlusse gekommen, die Entscheidung über die Beschwerde der Parteileitung des alten Sozialdemokratischen Vereins Stuttgart und des Kreisverbandes des 10. württembergischen Reichstagswahlkreises gegen den Parteivorstand vorläufig auszusprechen. Und zwar soll der Parteivorstand um die Einleitung neuer Verhandlungen zwischen den freitenden Parteien ersucht werden.

Saurès-Gedenktage unter Polizeiaufsicht.

In der Schweiz sind eine Reihe Gedenktage zum Nachdenken wegen des württembergischen Parteifalles, die das Bündner Volkstrotz mitleid, seien die Veranstaltungen, in denen Genosse Gumbach und die Genossin Balabanoff referierte, polizeilich überwacht werden. Gumbach habe in Basel gesprochen. Vor der Versammlung sei Polizeikommissar Müller zu ihm gekommen und habe ihn aufgefordert, sich über die Veranstaltung gegen Deutschland zu enthalten. Die Versammlung werde von einem Polizeibeamten in Zivil überwacht, der sich Notizen machen werde. An die Genossin Balabanoff, die in Nordrach referierte, habe die Polizei das Ersuchen gerichtet, nicht über die schweizerische Neutralität zu sprechen. Die Versammlung sei auch hier polizeilich überwacht worden. — Nationalistischer ist das Bündner Volkstrotz gegen das Vorgehen der Polizei.

Nicolaus Schick, einer der ältesten Parteigenossen Stuttgarts, ist dieser Tage im Alter von 70 Jahren gestorben. Schon unter dem Sozialistengesetz machte sich der Verstorbenen um die Arbeiterbewegung verdient. Er war ein besonders eifriger Förderer seiner Genossenschaft, des Deutschen Buchhändlerbundes. Bei allen Veranstaltungen der Partei und Genossenschaft war Schick zu treffen, dessen fröhlicher, ehrlicher Charakter ihm Achtung und Liebe sicherten bei allen, die ihn kannten.

Wirtschaftspolitik.

Lebensmittelpreise in Berlin.

Das Statistische Amt der Stadt Berlin hat für eine große Anzahl von Lebensmitteln die am 1. August 1915 wirklich gezahlten Preise zusammengestellt. Eine Gegenüberstellung mit den Preisen vom 1. August 1914 ergibt folgendes Bild:

Getreide (Mehl) 0,66	0,90	Milch (Butter) 0,64	1,56
Getreide (Weizen) 0,90	1,20	Brot (Weizen) 1,10	2,40
Getreide (Roggen) 1,20	2,40	Getreide (Mais) 0,80	1,80
Schmalz 1,30	2,80	Fleisch (Speck) 0,80	2,20
Wagner Speck 0,90	2,20	Linsenerbsen 0,50	1,00
Wohnbauweise 0,60	1,20	Lange u. Bohnen 0,24	0,60
Kleine u. Bohnen 0,20	0,54	Wickelfrüchte 0,22	0,56
Geflügel (Gänse) 0,25	0,58	Salbe-Erbsen 0,20	0,54
Grüne Erbsen 0,18	0,54	Langkorn-Weiz 0,22	0,60
Feine Graupen 0,22	0,50	Große Graupen 0,18	0,60
Darferlinsen 0,25	0,62	Getreide (Gerste) 0,20	0,60
Guter Kakao 1,20	2,80	Beide Speisefett 0,04	0,10

Allerlei.

Polizeistunde für Kinder.

Die Polizeistunde für Kinder ist in Bayern, wie vorausgesehen war, mit der Vollziehung für die Grundbesitzer gekommen. Unter den Großstädten hat jetzt Nürnberg den Anfang gemacht. Der Nürnberger Magistrat hat einen Erlaß bekanntgegeben, nach dem das Verweilen von Schülern und Schülerinnen auf dem Straßen und Plätzen nach Einsetzung der Dunkelstunde verboten ist. Bamberg folgte bereits dem Beispiel.

Seine Volksabstimmung am 1. Dezember.

Das B. Z. meldet: Die Volksabstimmung 1915, die nach den bisherigen Gepflogenheiten am 1. Dezember 1915 stattfinden würde, wird nach einer Mitteilung des Reichsamt. Statistisches Amt nicht an diesem Tage abgehalten, sondern auf einen noch später zu bestimmenden Termin verlegt werden. Das Reichsamt des Innern hat Anweisung erteilt lassen, die Frage der Veranlassung der nachfolgenden Volksabstimmung wegen der durch den Krieg bedingten Aenderung der Verhältnisse bis nach Friedensschluß zurückzuführen.

Respekt für Kriegshelden.

Das amerikanische sozialistische Organ *Appeal to Reason* gibt den Kriegsveteranen Amerikas einen vernünftigen Rat. Es sagt: Wenn Sie den Krieg lieben, ziehen Sie einen Graben in Ihrem Garten, füllen ihn halb mit Wasser, freies Land ein und bleiben dort einen Tag oder zwei, ohne etwas zu essen; befehlen Sie sich weiter einen Gefährten, damit er mit ein paar Revolvern und einem Kälbergewehr auf Sie schieße, dann haben Sie etwas, was gerade so gut ist und Ihrem Lande eine Menge Geld erparnt.

Reines Allerlei. Beim Essen erküßt. Während die Familie des Arbeiters Kitzmann in Oberhessenweide beim Mittagessen saß, geriet der dreijährige Zoster Gerhard ein Hühner Speck in die Luftöhre. Ein Arzt vermochte keine Hilfe zu bringen, da das Kind inzwischen erkrankt war. Ein Kriegsgenosse als Lebensretter. Auf dem Hofhof bei Würzburg führte ein vierjähriger Knabe in einen tiefen Brunnen. Sofort rettete ein dort mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigter Franzose am Brunnenrande hinunter und hielt den Knaben so lange mit eigener Lebensgefahr über Wasser, bis weitere Hilfe erschien. — Daß Explosionsangst in Glasgow. Bei der Explosion in der Wasserfabrik von Arbeiter in Glasgow wurden im ganzen 59 Menschen verletzt. Zwei sind inzwischen gestorben. Durch die Explosion wurde großer Sachschaden angerichtet, aber der Betrieb kann aufrechterhalten werden. Die Ursache des Brandes und der nachfolgenden Explosion ist unbekannt. Eine Untersuchung ist im Gange.

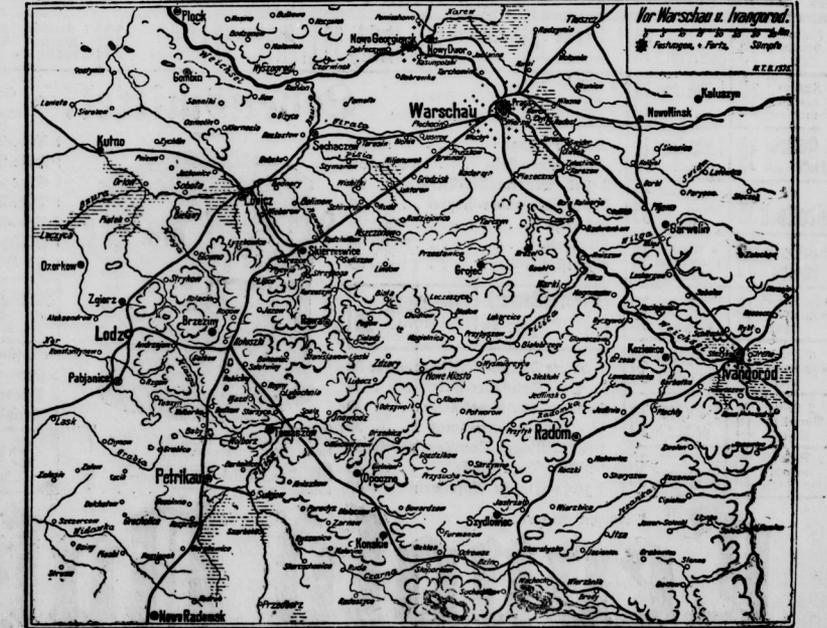
Alltägliche Wetteranfrage.

Mittwoch, den 7. August: Bismittig heiter, warm, Gewitterneigung.

Verantwortlich für: Politik, Parteimaterialien und Unterhaltungsbeilage Karl Vogt, Ausland, Gemeindefachliches und Alltägliche Witz, Roman; Halle und Leipzig: Die Zeitung des Sozialisten, Leipzig: Witz, Roman; Verlag: C. M. B. — Druck: Halleische Genossenschafts-Druckerei e. S. M. B., sämtlich in Halle.

Wer sparrt will!

trägt die unbetreffende, kann abmahnen. Einmal-Dauerhafte Marke. Verkaufsstelle: C. Klappenberg, Gr. Ulrichstr. 41





59) Lichtenstein.

Historischer Roman von Wilhelm Hauff.

Obra nach einer Stunde melkten die Vorfahren, daß man unten im Tale, von der Gegend von Weinsheim her, Waffen brühen ließe, und wenn man das Ohr auf die Erde lege, seien die Schritte vieler, Wölfe deutlich zu vernehmen.

„Das ist der Herrgott“, rief Georg, „führt mein Pferd vor, ich will ihn entgegenfahren.“

Der junge Mann galoppierte durch das Tal hin, und die Dampfkessel und ihre Geheulen bildeten ihm nach und bewundern die Kraft und Gewandtheit, mit welcher er in der schwermühtigen Aufsicht auf Pferd gekrümmt war, lobten seinen Anstand und Isolatione die für noch leben konnten.

„Was müßte ich sein Delinquent mit den Büchsen und Kanonen, die man unten im Tale bemerkte. Sie kamen näher, jetzt sah man keine Dampfkessel, jetzt wurden die Hügel bis an den Bruch hinüber, jetzt erschienen sie auf einmal auf einer Höhe, die man nicht hätte vermuthet.“

Der Herrgott überhoben, Der Herrgott von Markt schaute mit hübschen Augen in die Ferne. Seine Brust hob und senkte sich, die Hände schienen in des Himmels zu berauschen. Sprachlos nahm er den Obersten an der Hand und deutete auf die Weinsheimer.

„Wohin ist der Herrgott?“ fragte dieser. „Ist er auf dem Marktplatz?“

„Nein, das ist der obere Herr von Weinsheim. Seht Ihr das Banner von Württemberg? Wie, ich ich recht? Ob Gott, der Wunder von Sturmhügel dort es tragen!“

„Das ist eine große Ehre!“, rief Georg, „ist er fünfmal um das Banner und hat den Namen tragen. In Frankreich darf das Banner der Königin sein, der erste Mann nach dem König.“

„Das ist nicht man's Oberkommando und ist aus lauter Gold. Aber wehst ihr der Herrgott?“

„Seht Ihr den grünen Mantel mit den schwarzen und roten Hebern auf dem Helm? Er reitet neben dem Banner und prüft mit dem Schwert, ob er einen Mann und geht gerade mit dem Finger auf uns — seht, das ist der Herrgott.“

Die Weinsheimer mochte ungefähr vierzig Pferde betragen. Sie bestanden meist aus Uelleuten und ihren Dienern, die dem Herrgott in seine Vernehmung nachzugehen waren, oder von keinem Unfall bedroht, an der Grenze seines Landes ich ihn angehörligen hatten. Sie waren alle wohlberitten und bewaffnet. Georg von Sturmhügel trug Württemberg's Banner, neben ihm ritt ganz gewöhnlich der Herrgott.

„Sagt mir, was der Landesherrschin auf etwa dreihundert Schritte nahe war, er hob der lange Peter seine Stimme und rief: „Gott sei mit Euch!“, rief Georg, „wenn der Herrgott nahe ist, ich meinen Fuß vom Sattel reißte, so säuere!“, rief Georg, „ich würde die Hähnelein in der Luft, und ich Trommel, riefest auf euren Hellen, daß euch das Donnerwetter!“

„Schlagt den Weibel wie mein Sturz auf eine Felsung; Bassa mannekul hat beut und kann der Schlägel, bricht — so begrüßen die lauten Landesherrschin seine Hähnelein.“

Die kurze Rede hat ihre vollkommene Wirkung; die kriegerische Schar murmelte das Lob des Herrgotts, sie schüttelten ihre Helmbanner, stampften ihre Füße stürmend auf den Boden, und die Trommel schlug ihre Schlägel krampfhaft in die Hand, und als jetzt Georg von Sturmhügel, der Vortrommler von Württemberg, antrat, und hinter ihm hoch zu Huh, erhoben wie in den Tagen seiner Herrschaft, mit hübschen, gebieterischen Wägen Georg Meierich von Württemberg sich zeigte, da entliefte der lange Peter schrittlos sein Haupt, die Trommeln rasteten wie zum Sturz eine Seite, die Hähnelein neigten sich zum Boden, und die Landesherrschin riefen ein rauschendes „Gott Meierich!“

Der Bauerstern von Hordt war still in der Ferne geblieben, hatte nicht auf die kriegerische Griffe gehört, seine ganze Seele schien nur in seinem Auge zu liegen, das trumten an seinem Herz hing. Der Herrgott hielt den Kappen an, bildete ihm sich, und es war tiefes Stille unter den vielen Weinsheim. Da trat der Bauer vor, hinter sich hielt ihm den Bügel zum Absteigen und sprach: „Die gut Württemberg alle!“

„Gut bist du es, Hans, mein Gefelle im Lügland, der mir den ersten Gruß von Württemberg bringt? Meine Ebeln habe ich hier erwartet, daß sie mich begrüßen bei meinem ersten Schritt auf württembergischen Grund, meinen Gensdarm und meinen Hute. Wie sind die Hunde? Die Stände meiner Landesherrschin, wo bleiben sie, will man mich nicht wiedersehen in der Heimat? Ist keiner von allen da, mir den Bügel zu halten, als der Bauer?“

Seine Begleiter drängten sich haarend um den Herrgott her, sie schienen alle in die Augen zu schauen, aber es war ein ernst über die Herrgott, über seine Umkleidung, sein Württemberg, so lächeln, aber sein Auge blühte ruhig, und seine Stimme klang ernst und beschied. Sie lobten einander wegen dieser hübschen Laune zweifelhaft an, aber der Herrgott von Hordt erwiderte keinen Antwort, „Denn ist's nur der Herrgott, der der Herrgott, der Herrgott, der Herrgott, der Herrgott, nicht ein treues Herz und eine feste Hand.“ Die anderen werden schon auch kommen, denn sie hören daß der Herrgott wieder im Lande sei.

„Das will ich meinen!“ sagte der Wogeburger. „Wir haben noch von Eurer Durchlaucht eigenen Pulver und Blei, das wir in Lüglingen mitgenommen. Wir haben Munition auf achzig Schuß für den Mann.“

„Gut, Georg von Weinsheim und Philipp von Reichenberg, ihr teilt euch in die Rede, jeder nimmt sechs Hähnelein. Aber da die ihr euch Hauptleute nennt, fönnet bei den einzelnen Hähnelein bleiben und den beiden Herren an die Hand geben, Ludwig von Gemmingen, seid so gut und nehmet den Oberbefehl über das Hüpfel. Jetzt gedankensam auf Weinsheim, freud daß mein treuer Bannenträger“, sagte Meierich als er sich auf Pferd schwang; „so Gott will, ziehen wir morgen in Stuttgart ein.“

Die Reiterfähr, den Herrgott an der Spitze, fuhr über. Der lange Peter stand noch immer unverrückt auf dem Platze, den Gut mit der hohen Dampfkessel in der Hand, und schaute den Weinsheimer nach.

„Das ist einmal ein Hüpfel!“ sprach er zu den Hauptleuten. „Neben ihm standen, „Was der für eine genaue Stimme hat und wie er greulich mit den Augen funkt, daß es einem angst und bange wird. Du, ich meinte, er woll' mich mit Haut und Haar verschlucken, als er mich fragte: Wer bist denn du?“

„Mir wor's a'loch, wie wenn einer siedend Wasser über mein Leib schüttet! In Wien ist doch auch 'n Kaiser, aber der tut mit so g'waltig wie der du!“

„Wo Hauptleute sind wir a'loch!“ sprach der Hauptmann Meierich, die Herrschaft hat mit langem Donnern. „Aber! Das ist mir recht, Würde bringt Würde, sagt ein Sprichwort, die anderen haben oft nicht recht gehört, wenn wir befohlen haben; Diavolo, daß doch erst heute einer mich ausgelacht. Das alle einen besseren Schick, wenn's die Herren anführen. Den Goldhähnen und die vier Wägen haben wir so doch, und das ist die Wahrheit.“

„Aber! Das ist mir recht, Würde bringt Würde, sagt ein Sprichwort, die anderen haben oft nicht recht gehört, wenn wir befohlen haben; Diavolo, daß doch erst heute einer mich ausgelacht. Das alle einen besseren Schick, wenn's die Herren anführen. Den Goldhähnen und die vier Wägen haben wir so doch, und das ist die Wahrheit.“

„Dan! Ichön; aber das sag ich, der Herr wird dem Hund umgeben, Wurdell! Wenn der erst ein Schwert in die Hand nimmt, der laßt die Stäbeler allein auf dem Land! Und seine Hähne und Gensdarm auf dem Hüpfel!“

„Das ist mir recht, Würde bringt Würde, sagt ein Sprichwort, die anderen haben oft nicht recht gehört, wenn wir befohlen haben; Diavolo, daß doch erst heute einer mich ausgelacht. Das alle einen besseren Schick, wenn's die Herren anführen. Den Goldhähnen und die vier Wägen haben wir so doch, und das ist die Wahrheit.“

„Das ist mir recht, Würde bringt Würde, sagt ein Sprichwort, die anderen haben oft nicht recht gehört, wenn wir befohlen haben; Diavolo, daß doch erst heute einer mich ausgelacht. Das alle einen besseren Schick, wenn's die Herren anführen. Den Goldhähnen und die vier Wägen haben wir so doch, und das ist die Wahrheit.“

„Das ist mir recht, Würde bringt Würde, sagt ein Sprichwort, die anderen haben oft nicht recht gehört, wenn wir befohlen haben; Diavolo, daß doch erst heute einer mich ausgelacht. Das alle einen besseren Schick, wenn's die Herren anführen. Den Goldhähnen und die vier Wägen haben wir so doch, und das ist die Wahrheit.“

„Das ist mir recht, Würde bringt Würde, sagt ein Sprichwort, die anderen haben oft nicht recht gehört, wenn wir befohlen haben; Diavolo, daß doch erst heute einer mich ausgelacht. Das alle einen besseren Schick, wenn's die Herren anführen. Den Goldhähnen und die vier Wägen haben wir so doch, und das ist die Wahrheit.“

„Das ist mir recht, Würde bringt Würde, sagt ein Sprichwort, die anderen haben oft nicht recht gehört, wenn wir befohlen haben; Diavolo, daß doch erst heute einer mich ausgelacht. Das alle einen besseren Schick, wenn's die Herren anführen. Den Goldhähnen und die vier Wägen haben wir so doch, und das ist die Wahrheit.“

„Das ist mir recht, Würde bringt Würde, sagt ein Sprichwort, die anderen haben oft nicht recht gehört, wenn wir befohlen haben; Diavolo, daß doch erst heute einer mich ausgelacht. Das alle einen besseren Schick, wenn's die Herren anführen. Den Goldhähnen und die vier Wägen haben wir so doch, und das ist die Wahrheit.“

„Das ist mir recht, Würde bringt Würde, sagt ein Sprichwort, die anderen haben oft nicht recht gehört, wenn wir befohlen haben; Diavolo, daß doch erst heute einer mich ausgelacht. Das alle einen besseren Schick, wenn's die Herren anführen. Den Goldhähnen und die vier Wägen haben wir so doch, und das ist die Wahrheit.“

„Das ist mir recht, Würde bringt Würde, sagt ein Sprichwort, die anderen haben oft nicht recht gehört, wenn wir befohlen haben; Diavolo, daß doch erst heute einer mich ausgelacht. Das alle einen besseren Schick, wenn's die Herren anführen. Den Goldhähnen und die vier Wägen haben wir so doch, und das ist die Wahrheit.“

Gandbäder verbarriert. Hierbei habe ich Teil der Menschheit die Stellung für einen Gebrauch um, während der andere Teil mit allen modernen Nachmitteln die Franzosen abschreibt, die immer wieder verurteilt, das bessere Stück wiederzugeben. Heber Adbi hatten die Artillerie herangezogen und ließ 3 lbs. ging der Zerstör für jeden Meter Graben warfen sie über 100 Granaten aller Kaliber. Dazu mehrere Sorten Mienen, Sandgranaten — dazu das innerwärtige Maschinengehäuse und Antantereifer — ein Eisenbolz splitterte durch die Luft. Adbi dachte an ein Erlebnis aus der Zeit, da mit's noch nicht so im Gehirn brannte und im Ohr dröhnte wie jetzt. Eine Bombe befam einen Reiterhof, als in ihrer Nähe ein Artillerieplatz. Wenn mir nun auch so hart begeben wären — wir kamen aus Reihenbehalten gar nicht mehr heraus. Jeden Tag müßten wir ein Schuß Reiterhof freigen. Hier bekommt man Reiten wie aus Zigarrenschalen. 1 lb. die Zeit, das die Soldaten bewegt, wenn er auskalt mit dem Leben einer modernen Schlacht, die sich mit Worten unserer Sprache nicht schildern läßt. Die muß man erleben haben.

Wenn's mir mal, sollte ich gelund heimkommen, im Leben recht dreißig geht, immer wird's mich anfrischen, wenn ich an die Welt dort in der Champagner denke. Die Franzosen wollten da im Mars durchbrechen. Der Verlust kostete ihnen 45 000 Menschen. Sie kamen aber nicht durch. Es war grauenvoll. Auf acht Kilometer Front schossen die Franzosen täglich über 100 000 Granaten ab. Sie schoben wir's gar nicht mehr, Artilleriegeschosse läßt haben's gefehlt. Adbi hat mich immer noch da im Mars gezogen, sie nur die wohlbekanntesten Munitionsmengen heranzubringen? Antifit folgte auf Angriff. Sie kamen, warfen uns zurück, hinter den Sturmhügel kamen Leute mit Sandbäden, Einzelbohrrollen. Wie sie im Graben waren, begann gleich das Lärmen. An ihre ersten Schritte hörten wir durch Gegenangriff, nachdem sie gefangen hatten, unsere Graben wieder und letzten uns in ihm fest. Das ging so rüber und hinüber ein Tag lang. Einholen ging schon feiner mehr, da niemand durch den französischen Geschloßgel, mit dem die Weiserlinie bebodt wurde, hindurchkommen mochte. Der Dargart aber wir unsere ersten Position und das war die Befehle aus der Frontlinie der letzten Franzosen. Da hat keiner gelaut, wieder heimzukommen. Und wie in der zweiten Nacht Weizen uns ablösten, war's uns unmöge, als entziehen wir unserem Grab. Auf dem Bahnhof lagte ein Offizier: „Gott sei Dank, daß wir der Bölle entkommen sind!“

„Wer glaubt, daß der gesamte praxenen Liegende zurückgeht?“ — „Neuerweh!“

„Was müßen die Anhebringer denken, wenn in der Heimat nachzugehen? Ich meine natürlich als „Neuerweh“ bezeichnet werden und wir muß folge abtollige Anweisung auf die wirten, denen sie gilt. Das sind alle auch Menschen, die im weiden, wenn sie schlafen, im lauberen, irrealischen Ständen mit Frau und Kindern oder wenn ihnen möchten an einem richtigen gebenden Tisch, die aber sich denken, die ihnen Jahre seine Gedanken in elenden Erhöhlen, die aber alle das für einen Kulturmenschen so schwer zu ertragende Leben aushalten bis zum Tode oder zur glücklichen Heimkehr.“

„Wer vom Stellungsetz die rechte Vorellung hat, wird unter Leben nicht in so launigen Stille, als man sich vorstellen die Diver, Entbehrungen und Gefahren zu wüchigen können.“

„Wer vom Stellungsetz die rechte Vorellung hat, wird unter Leben nicht in so launigen Stille, als man sich vorstellen die Diver, Entbehrungen und Gefahren zu wüchigen können.“

„Wer vom Stellungsetz die rechte Vorellung hat, wird unter Leben nicht in so launigen Stille, als man sich vorstellen die Diver, Entbehrungen und Gefahren zu wüchigen können.“

„Wer vom Stellungsetz die rechte Vorellung hat, wird unter Leben nicht in so launigen Stille, als man sich vorstellen die Diver, Entbehrungen und Gefahren zu wüchigen können.“

„Wer vom Stellungsetz die rechte Vorellung hat, wird unter Leben nicht in so launigen Stille, als man sich vorstellen die Diver, Entbehrungen und Gefahren zu wüchigen können.“

„Wer vom Stellungsetz die rechte Vorellung hat, wird unter Leben nicht in so launigen Stille, als man sich vorstellen die Diver, Entbehrungen und Gefahren zu wüchigen können.“

„Wer vom Stellungsetz die rechte Vorellung hat, wird unter Leben nicht in so launigen Stille, als man sich vorstellen die Diver, Entbehrungen und Gefahren zu wüchigen können.“

„Wer vom Stellungsetz die rechte Vorellung hat, wird unter Leben nicht in so launigen Stille, als man sich vorstellen die Diver, Entbehrungen und Gefahren zu wüchigen können.“

„Wer vom Stellungsetz die rechte Vorellung hat, wird unter Leben nicht in so launigen Stille, als man sich vorstellen die Diver, Entbehrungen und Gefahren zu wüchigen können.“

„Wer vom Stellungsetz die rechte Vorellung hat, wird unter Leben nicht in so launigen Stille, als man sich vorstellen die Diver, Entbehrungen und Gefahren zu wüchigen können.“

„Wer vom Stellungsetz die rechte Vorellung hat, wird unter Leben nicht in so launigen Stille, als man sich vorstellen die Diver, Entbehrungen und Gefahren zu wüchigen können.“

„Wer vom Stellungsetz die rechte Vorellung hat, wird unter Leben nicht in so launigen Stille, als man sich vorstellen die Diver, Entbehrungen und Gefahren zu wüchigen können.“

Kleines Feuilleton.

Saben die Pflanzen ein Nervensystem?

Bisher hat man im allgemeinen angenommen, daß nur das Tier Leben besitzt, die aus mechanische, elektrische chemische u. s. w. in bestimmter Weise reagieren und die man als Nerven bezeichnet, während die Pflanzen trotz einer gewissen Empfindlichkeit z. B. gegen Lichtreize kein Nervensystem hat. Eine Ausnahme davon bilden nur die Mimosa pudica und die Stenel, zu deren Pflanzen die ihre Niederblätter und den Stengel zusammenziehen können, wenn sie berührt werden. Doch kann der Mensch nicht für wahrnehmlich gehalten, daß es sich nur um eine mechanische und nicht um eine nervöse Bewegung handelt. Wie die Welt der Technik mittelst, daß nun Professor W. J. in Kalkutta durch Experimente festgestellt, daß alle Pflanzen auf Nervenzweige hin Bewegungen machen. Allerdings in einer für das bloße Auge nicht wahrnehmbaren Weise. Zur Sichtung dieser Bewegungen hat er einen Apparat konstruiert, den resonanz recorder, bei dem durch einen intermittierenden elektrischen Strom fein punktierte Linien entstehen. Der Apparat zeigt, daß auch die Blätter aller anderen Pflanzen auf Reize reagieren, wobei ähnlich wie beim Tier, die Empfindlichkeit der Blätter gegenüber zuerst zu und dann abnehmend abnimmt. Die Erziehung von Licht schwächt die Empfindlichkeit der Pflanze gegen äußere Reize ab. Die Erholung nach der Ermüdung ist bei der Pflanze eine verhältnismäßig langsame. Starke Witteraufnahme erhöht zunächst die Reizbarkeit, schwächt sie aber dann wieder ab. Ein Sturz vom Baum, wie Witteraufnahme, erhöht die Reizbarkeit, während die Reize, wie die Tiere, natürlich zuerst erregend und dann erschöpfend. Daselbst ist der Fall mit gewissen Giften, wie Kohlenäuregas. Ein Zweiglein einer tropischen Raptulococcus-Pflanze zeigte in dem Apparat eingestell, völlig regelmäßige Riemebewegungen.

Mench gegen Mench.

Des Menschen graunfährter Feind ist der Mensch. Doch durch ihren geistlichen Norden von Wägen ungeheurer Wägen; sie bewegen sich in der Wägen, und werden einander zur feindlichen Spitze; aber, wo die Kultur die wilden Säufer entlich unter das Geißel zu Wägen vereinigt, greifen die Wäfer untereinander an mit der Wägen, die ihnen die Vereinigung gab, und das Geißel. Den Wägenfeindlichkeiten und dem Mangel trogend, durchziehen die Meer friedlich Wägen und Feld; sie erblinden einander, und der Abfall von irregulären ist des Wägen Lösung. Mit dem Wägen, was der menschliche Verband erkennen, ausgerüstet, durchdringen die Kriegsstellen den Ozean; durch Sturm und Wellen hindurch drängen sich Menschen, um auf der entworfen, unwirklichen Fläche Menschen zu finden; sie finden sie, und tragen der Wägen, die Elemente, um mit eigener Hand sie zu vertreiben. Johann Gottlieb Fichte.

Walhalla-Theater
Anfang 8.10 Uhr.
Heute, Freitag, zum sechsten Male:
„Fräulein Kadett“
Fosse in 3 Bildern von J. Winkelmann u. Will. Steinberg.
Musik von Paul Lincke.
Nusselch, Schornsteinfeger. Gustav Bertram a. G.

Metallarbeiterverband
Verwaltung Halle a. S.
Sonabend, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftsbaus, Sars 42/44

Branchen-Versammlung
der Schmiede, Kessel- u. Maschinenbau und deren Helfer.
Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Branche-Angelegenheiten.
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, ohne Ausnahme, in dieser Versammlung anzuweilen zu sein. Ein vollständiges Erscheinen wird deshalb ermartet.
Die Branchenleitung.

Verband der Steinfeker
Halle a. d. S.
Sonntag den 8. August, 3 1/2 Uhr, im Volkspark:
Mitglieder-Versammlung.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Die Ortsverwaltung.

Metallbetten
Holzrahmenmatr., Kinderbetten, bill. an Private. Katalog frei. 7280
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Weintraube Täglich 1854
in **Isa. Eisbeine.**
Donnerstag früh Wellfleisch.

Linon-Wäsche
weiss, Kragen
von **50** Pf. an.
Zephir-Wäsche
bunt, abwaschbar,
Manschetten **50** Pf.
kompl. Garnitur
1.75 M.
bester Ersatz für Leinen-Wäsche, keine Gummiwäsche.

Hugo Nehab
Nachf. Grosse
3 Ulrichstr. 3
Markthöhe.
Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.
5% Rabatt.

Was fehlt unseren Truppen am nötigsten?
An der Front die Haasmannschen **Soldaten-Sprachführer.**
Deutsch-Französisch
Deutsch-Englisch
Deutsch-Italienisch und Kroatisch
Deutsch-Polnisch
Deutsch-Russisch
Deutsch-Ukrainisch(Ruth.)
je 20 Pf.
Deutsch-Ukrainisch(Ruth.)
Polnisch-Russisch
ein Band
Deutsch-Slavisch
je 40 Pf.

In den besetzten Gebieten die **Verkehrs-Sprachführer** der Lehrmeisterbibliothek
Deutsch-Französisch
Deutsch-Slavisch
Deutsch-Englisch
Deutsch-Italienisch
Deutsch-Russisch
je 40 Pf.

Sprachführer für den Verkehr mit Verwundeten und Gefangenen
Deutsch-Franz. - Englisch - Russisch ein Band
je 30 Pf.

Verständigung spielend leicht
In allen Gänzlich Ausprochbezeichnung
Zu beziehen durch die **Volkshandlung**
Halle a. d. S., Sars 42/44.

Edison-Theater, Theaterstr. 26.
Film **„Prinzessina“**, Monopoli in 4 Akten.
Eine Liebesgabe. Feidreau, Luftspiel in 4 Akten.
Ab Dienstag: **Der große Coup**, größtes Detektiv-Drama in 4 Akten. 1863

Konzert-Haus „Vaterland“
(Am Riebeckplatz). Landwehrstr. 3 (Am Riebeckplatz).
Täglich, ab 7 Uhr abends: **Dam-Künstler-Konzert** 344 des I. österreichischen Damen-Orchesters „A. N. I. T.“
Zugfreier Garten! Besondere: **Eintritt frei!**

Altenburger Hof.
Morgen, Sonnabend: 1868
Gr. Schweinskopf-Essen
mit Sauerkohl. — Es ladet freundlichst ein **O. Reintke.**

Apollo-Theater.
Seute, abends 8.20, Die Letzte Aufführung von:
„Die weisse Maus“
Quintupel in 3 Aufzügen von Ernst v. Wolzogen.
Ab Sonnabend den 7. August: **„Dorf und Stadt“.**

Butterkühler
ohne Eis, 1873
55 Pf.
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Mode-Zeitungen empfehlen die **Arbeitsmarkt**

Tüchtige Arbeiter
für Bauarbeiten verlangen bei hohem Stundenlohn
Held & Francke A.-G.
Neubau Kraftwerk Ostpa in Bismarckstr., 700
Vollgrafischmeister, Bes. Halle

Vereins-Anzeiger.
Die Veröffentlichung nachstehender Veranstaltungen erfolgt wöchentlich. Jahresbeitrag 5 Mk. pro Zeile.
An die Vereins-Vorstände!
Da infolge des Kriegszustandes die Veranstaltungen nicht mehr regelmäßig stattfinden, ersuchen wir die Vorstände, uns sofort die Veranstaltungen für die nächste Zeit mitzuteilen.

Halle (Saale)
Arbeiter-Gänger-Chor.
Freitag den 6. August, abends 9 Uhr, im Volkspark
Gefamt - Singestunde.

Frauen- u. Mädchenchor.
Freitag den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, d. Striecher: Singestunde.
Turnverein „Fichte“
Turnstunden: Turnhalle Ober-Realische, Gng. Stadiestr. 1.
Männer-Abteilung: Dienstag und Freitag, abends 8-10 Uhr.
Spartanische Abteilung: Mittwoch, abends 8-10 Uhr.
Sonntag früh 8-10 Uhr: Spiele auf dem Sandberge.
Sonntag den 8. August: Turnfahrt nach Naumburg - Rüben. Treffpunkt: Hauptbahnhof früh 5 1/2 Uhr.

Touristen-Ver. „Naturfreunde“.
Sonntag den 8. August: Tagesausflug nach Gröbers - Magdeburg - Schkeuditz. Abfahrt: früh 4.50 v. Hauptbahnhof. Kosten: 45 Pf. Führer: Waldemar.

Ammendorf-Radewell.
Arbeiter - Radfahrer - Bund „Solidarität“.
Sonntag den 8. August: Ausfahrt nach Bitterfeld. Abfahrt: 6 Uhr früh von der Gld. 8 1/2 Uhr von Dessau, Vereinslokal Kapfer.

Leicht und angenehm
sind unsere feldgraue
Sommer-Litevken
„Marke Sieger“,
Gewicht 450 Gramm.
7.— 9.—

Vorschriftsmässig für Offiziere und Mannschaften, für Feld- und Garnisonsdienst.
— Passende feldgraue — **6.50**
Hose mit Biese

Wasserdichter Umhang
„Armfrei“, **7.50**
der beste Schutz im Schützengraben und auf dem Marsch. Mit Etui. Bequem in der Tasche zu tragen. Gewicht 450 Gramm.

Täglicher Versand als Brief ins Feld!
Bei auswärtigen Bestellungen Angabe von Brust-, Leibweite und Schrittlänge.
S. Weiss, am Markt. 1875

5% in R.-Sp.-M.
Rosenträger
in nur haltbaren Qualitäten empfiehlt preiswert 1872
Albin Hentze
24 Schmeerstr. 24.

Nussbaum-Vertiko 35 Mk.
Schreibtische 40 Mk., Büchertische 35 Mk., Steg- und Ausziehtische 32 Mk., Wandschilde, Kleiderbretter, Tisch-Garnituren, Truemeus, Spiegel mit Schränken, Klaviere, Einrichtung, Pianino verkauft
Friedrich Pelleke, 1861 | Geiststrasse 25.

Backformen für Königskuchen, alle Größen, sehr billig. 1873
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Strümpfe, Socken, Waden-Söckchen
jetzt zu Extrapreisen.
G. Liebermann
Geiststr. 42.

Unsere Hoffnung auf ein Wiederleben ist vernichtet!
Auf den Schlachtfeldern in Russland fiel als Opfer des Weltkrieges am 20. Juli, durch Kopfschüsse, mein innig geliebter Mann, meines Kindes treuergebender Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegerohn, der Unteroffizier
Otto Gaumitz, Ritter des Eisernen Kreuzes, im Alter von 34 Jahren.
In tiefstem Schmerz:
Ww. Marie Gaumitz u. Kind, Familie August Gaumitz, Ww. Baniich und Familie Wilmann. 1855

Manufaktur
verkauft
Hallesche Genossensch.-Buchdr.

Hensamen
(Abfall wie er vom Neuboden kommt) 710
größere Vollen zu verkaufen.
G. Vester, G. m. b. H.
Spekulation der Hal. Breich. Staatsbahn, Zentral-Güter-Bahnhof.

Unsere Hoffnung auf ein Wiederleben ist vernichtet!
Uns traf die plötzliche Nachricht, daß mein lieber, unvergesslicher Mann, der sehr gute Vater meines Kindes, Erlaß-Reiteroffizier
Karl Röthling
im Alter von 21 Jahren. (*707)
Dieses zeigen tiefbetäubt an
Könnerin, 5. August
Familie Röthling
nebst Geschwister und Angehörigen.
Viel zu früh bist Du uns entrisen, in der Jugend Deiner Blüte.
In der Fülle Deiner Kraft hat Dich des Feindes Kugel hinweggerafft.
Wir müssen nun ertragen den furchtbaren Schmerz.
Ruhe sanft in fremder Erde! Auf ein Nimmerwiedersehen!

Arbeiter-Schwimmverein Halle (S.)
M. d. A.-S.-B. 1865
Den Heldentod fand auf Russlands Schlachtfeldern unser treuer Sportgenosse
Paul Künstling.
Durch sein beherztes Weten hat er sich bei uns allen Liebe und Achtung erworben. Wenn werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh 5 1/4 Uhr verschied nach langem, in Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser treuergebender Vater, lieber Sohn, Schwiegerohn, Bruder u. Schwager, der Lackierer
Franz Kunze.
Halle a. d. S., den 5. August 1915. 1864
In tiefstem Schmerze:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag 1 1/2 Uhr von der Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Den Tod fürs Vaterland fand im Westen unser Packer, der Musketier
Richard Trebesius
aus Nietleben. Wir verlieren in ihm einen fleissigen und gewissenhaften Arbeiter, den wir in gutem Andenken behalten werden. 1869
Heinrich Franck Söhne, f. u. i. l.